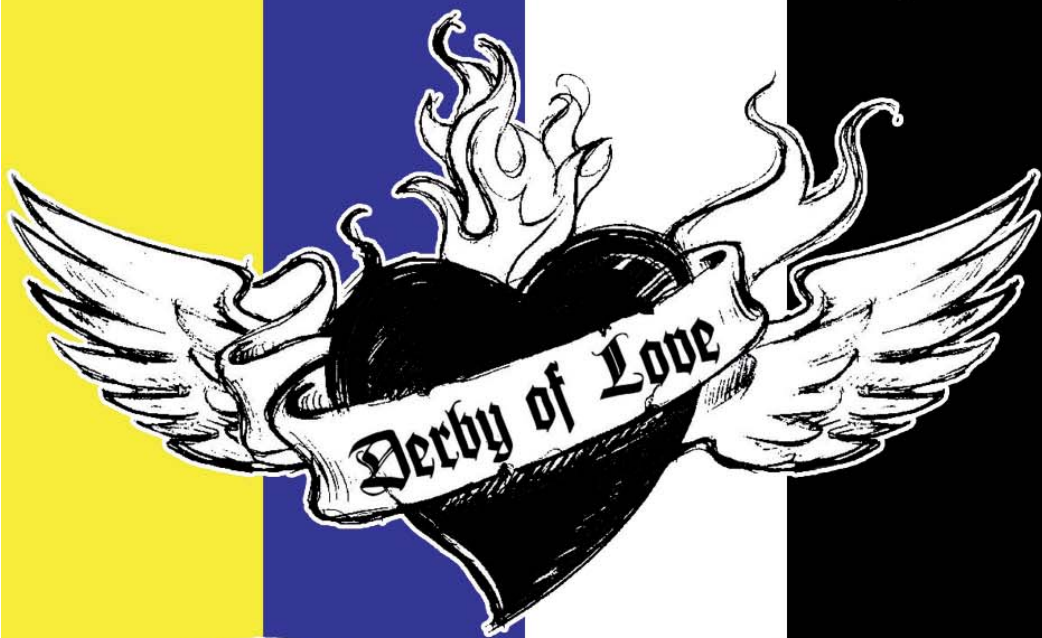


25.10.2007



# IT'S DERBY-TIME !

## Hurra, es ist wieder soweit, Derby-time !

Zweimal pro Jahr steht dieses ganz spezielle Spiel auf dem Programm, zweimal pro Jahr strömen die Massen nach Döbling bzw. Dornbach, Freude bei den Kassierern, Überforderung an den Kantinen und Fußballfeststimmung auf den Tribünen. Doch was ist das Besondere an diesen Spielen, deren Ausgang (fast) wichtiger ist als der Tabellenendstand nach 30 Runden ?

Nun, das Besondere ist wohl die einzigartige Stimmung, die diese Spiele begleitet. Während andere Stadtderbies als Risikospiele gelten, schafft es das „einzig wahre Wiener Derby“ jedesmal aufs Neue zu demonstrieren, wie schön Fußball sein kann.



Die Fankulturen der AnhängerInnen beider Teams sind geprägt von einer positiven Grundeinstellung und dem Verzicht auf jegliche Form der Gewaltanwendung. Fan-sein heißt: „positiver Support“ ! Das bedeutet, dass den gegnerischen Spielern und Fans mit Respekt begegnet wird und im Zentrum der Chants und Anfeuerungen die eigene Mannschaft und nicht das Diffamieren des Gegners steht.

Darüber hinaus geht es den Fans beider Lager darum, nicht bloß als passive Konsumenten dem Spiel beizuwohnen, sondern aktiv als Akteure das Spiel mitzugestalten. Der Support für die Mannschaft innerhalb des Stadions

stellt einen öffentlichen Akt dar und ist daher grundsätzlich auch politisch. Im Zentrum der Bemühungen steht der Wunsch, Fanblocks zu bilden, die auf Gewalt, Rassismus, Homophobie, Sexismus und Antisemitismus verzichten und auch aktiv dagegen auftreten. Fußballfans sollten unserem Selbstverständnis nach von

dem her nicht nur die Möglichkeiten ergreifen, die ihnen zugewiesen werden, sondern sich Freiräume schaffen, wo sie selbstbestimmt eine lebendige Fankultur gestalten können und somit dem durchkommerzialisierten Fußball ein alternatives Konzept gegenüberstellen.

In diesem Sinn freuen wir uns auf ein spannendes Spiel, 90 Minuten Wettstreit auf dem Platz und auf den Tribünen und unabhängig vom Ausgang des Spiels auf eine große und vor allem gemeinsame Party danach, ganz nach dem Motto:

**FAIRPLAY - VIELE FARBEN. EIN SPIEL.**

**Oder ein bisschen wienerischer:**

**EINE WELT. EINE WUCHTEL.**

**FUSSBALL OHNE DISKRIMINIERUNG**

# 5 MONDIALIS

## und kein bisschen weise...

Seit nunmehr 10 Jahren findet jedes Jahr im Juli in der italienischen Provinz Emilia Romagna die Mondiali Antirazzisti, die antirassistische (Fußball)WM statt.

Dabei handelt es sich um ein Kleinfeldturnier für Fanclubs, AktivistInnen und MigrantInnen, das im Zeichen des Auftretens gegen Rassismus und Diskriminierung steht - aber nicht nur Fußball wird gespielt - mittlerweile gibt es auch ein Basketball-, ein Volleyball- und ein Cricket-Turnier, darüber hinaus Konzerte, DJ-Sets, diverse Diskussionen und Workshops zum Thema, 3 Küchen sorgen fürs leibliche Wohl, ein weitläufiges Camping-Areal sorgt für Unterkunft, auch bei medizinischen oder psychischen Problemen wird, selbstverständlich gratis, Hilfe geboten...und dann ist da noch das berühmt-berüchtigte „Testosteron-Zelt“, jener Platz, wo die Fans oft bis in den frühen Morgen zusammenkommen und sich gegenseitig ihre liebsten Chants vorsingen (wobei der Name irreführend ist, weder ist das ganze ein Zelt, noch ist die Audienz dort rein männlich)

Heuer war zum ersten mal Casalecchio bei Bologna Austragungsort, auch die Friedhofstribüne war mit einer Mannschaft vertreten(bereits zum 5. Mal), und auch einige Vienna Fans haben weder Kosten noch Mühen gescheut, und haben sich das Spektakel, wie ca. 2000 Andere, nicht entgehen lassen...

Dass man es bei einer Veranstaltung von dieser Größe nicht allen immer recht machen kann, liegt auf der Hand, und so gibt es auch zur Mondiali kritische Stimmen ,ich habe mir 3 oft gehörte Kritikpunkte vorgenommen, und will hier meine Gedanken dazu vermitteln.

Ein Kritikpunkt ist, daß bei der Mondiali der

Event- und Partycharakter zusehends in den Vordergrund rückt, und die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Thema dabei auf der Strecke bleibt...

Es stimmt wohl, ein Großteil der Leute fährt zur Mondiali um sich zu amüsieren...es ist Sommer, man hat Urlaub oder Ferien, und auch das gebotene Unterhaltungsprogramm lädt zum Tanzen und Abfeiern ein (um Emma Goldman zu zitieren: Eine Revolution zu der ich nicht tanzen kann, ist nicht meine Revolution!)

Aber wer die inhaltliche Auseinandersetzung sucht, wird sie finden. Es gibt die sogenannte Piazza Antirazzista, ein Zelt in dem Raum geboten wird, Fangruppen und Initiativen vorzustellen. Zum anderen finden täglich Workshops und Diskussionen statt, zu Themen wie Migration, antirassistischer Arbeit in den Stadien, Polizeirepression, Widerstand und Globalisierung oder dem Kampf gegen Faschismus...ein Highlight ist dabei jedes Jahr ein Gespräch mit ehemaligen Partisanen. Die inhaltlichen Auseinandersetzungen finden also sehr wohl statt.

Es wird auch immer wieder kritisiert, dass mit zunehmender Größe der Mondiali auch immer mehr von den „falschen“ Leuten kommen - das bezieht sich einerseits wohl auf Supporter von Vereinen, die für eher rechte Fans bekannt sind, andererseits für Fanclubs die sich sonst im Laufe des Jahres wenig bis gar nicht gegen Rassismus engagieren...

Es mag wohl Leute geben, auf die diese Kritik zutrifft, aber auch hier möchte ich relativieren. Bei der Wahl seines Lieblingsvereins spielen rationale oder politische Überlegungen meist keine Rolle. In den meisten Fällen ist diese Entscheidung bereits in einem Alter gefallen, als

man sich über Dinge wie Politik oder Rassismus noch keine Gedanken gemacht hat, und oft ändert man diese Entscheidung auch nicht mehr, selbst wenn man später herausfindet, daß ein erheblicher Teil der Leute mit denen man in der Kurve steht, sich für Ideologien begeistert, mit denen man selbst nichts am Hut hat...und gerade bei Vereinen mit eher rechten Kurven haben es antirassistische Fans besonders schwer, und gerade für diese ist ein Ereignis wie die Mondiali noch mehr wert...

Zur zweiten Gruppe, nämlich Fanclubs die sich sonst eher wenig bis nicht antirassistisch engagieren, aber auf der Mondiali präsent sind, ist meine Haltung ambivalenter...aber auch da kann ich eine Berechtigung sehen, nämlich insofern, daß es gerade jungen Fußballfans durch das Erlebnis schmackhaft gemacht werden kann, sich auch nach der Mondiali selbst mehr zu engagieren, wenn das passiert, kann man meiner Meinung nach den einen oder anderen Mitläufer durchaus verkräften...

Ein letzter Kritikpunkt den ich schon vernommen habe, und der angeblich auch manche Gruppen zum Fernbleiben bewegt haben soll, ist eine angeblich zunehmende Kommerzialisierung der Mondiali...

Von all den hier geäußerten Punkten, ist das wohl derjenige, der am weitesten an der Realität vorbeistreift... Die Mondiali Antirassisti ist nach wie vor ein Free-Festival im wahren Sinne des Wortes, es kostet NICHTS daran teilzunehmen(kein Nenngeld o.ä.), die Konzerte oder die Benützung des Campinggeländes sind gratis, das Essen ist zwar nicht umsonst, die Preise für italienische Verhältnisse aber moderat...

So das wars dann mal von meiner Seite, wie man wohl herauslesen kann, bin ich der Mondiali Antirassisti gegenüber durchaus positiv eingestellt, und habe bereits in meiner neuen Firma einen entsprechenden Urlaubswunsch für nächstes Jahr deponiert...also vielleicht sieht man sich ja 2008 in Casalecchio!

*link: <http://www.mondialiantirassisti.org/>*



## WIEN'S ERSTE HOMO-EHE

Dieses Transparent entrollten „Die Steher“, Fans des Kremser SC beim Spiel WSK – KSC. Was wollten die Recken aus der Donaustadt damit mitteilen? Ganz offensichtlich passt es nicht in das Steher - Weltbild, dass sich die AnhängerInnen zweier Stadt- und Ligarivalen so gut verstehen, dass sie ohne Aggressionen gemeinsam auf einer Tribüne stehen können, miteinander Parties feiern und einander gegenseitig bei Spielen der jeweils anderen Mannschaft unterstützen.

Aber das Transparent war auch als Provokation und Schmähung gedacht. Leider ist es immer noch so, dass vielen Männern der bloße Gedanke an die Existenz von Homosexualität derartige Angstschauer über den (verlängerten) Rücken jagt, dass jedes Mittel recht scheint, sich selbst und seine Kumpels vor diesem „entarteten“ Phänomen zu „schützen“. Homosexualität wird als unmännlich gesehen, gegnerische Spieler und Fans werden als „schwule Säue“ beschimpft und die eigene Männlichkeit mit Gesängen wie „Wir sind keine oaschwoamen ...“ gestärkt. Diese Form der verbalen Gewalt wird in vielen Stadien Österreichs toleriert und verharmlost, doch wir sollten uns bewusst sein, dass Akzeptanz von verbaler Gewalt der Wegbereiter für ausgeübte körperliche Gewalt ist. Und tatsächlich waren homophobe Fußballfans wesentlich an den gewalttätigen Angriffen auf Demonstrationen für die Rechte homosexueller Menschen in mehreren osteuropäischen Städten beteiligt.

Wir sagen laut und deutlich NEIN zu jeglicher homophober Diskriminierung

**FUSSBALL IST ALLES – AUCH SCHWUL !!!**

# AntiRa 2007 –

## Von Fußball, Regen und Tofu Würsten

Wie auch in den Jahren zuvor, folgten auch im Sommer 2006 wieder einige FreundInnen der Friedhofstribüne der Einladung aus Sankt Pauli und nahmen am Antira Turnier in Hamburg teil. Das vom Fanladen Sankt Pauli, Ultrà Sankt Pauli und dem Frauenfußballteam des FC Sankt Pauli seit dem Jahr 2004 jährlich ausgetragene Turnier fand nun bereits zum vierten Mal statt. Das Turnier zielt nicht darauf ab eine Gegenveranstaltung zur jährlichen Mondiali Antirazzisti in Italien zu sein. Es soll eher als Ergänzung im kleineren Rahmen dazu dienen, die teilnehmenden Gruppen noch stärker zu vernetzen.



Das Trainingsgelände und das ebenfalls auf demselben Areal befindliche Clubheim dienten für dieses Wochenende als Turnier- und Veranstaltungszentrum. Auf dem Gelände befinden sich 2 Fußballfelder, welche man für das Turnier in 4 Kleinfelder aufgeteilt hat. Weiters wurden 2 große Zelte am Gelände aufgebaut, welche die Workshops, die das Wochenende hindurch abgehalten wurden, beherbergten. Das Clubheim diente als Mensa und Veranstaltungszentrum.

Am Turniergelände angekommen traf man auf einen weiteren angereisten FHT'ler, sowie auf die zweite aus Österreich anwesende Gruppe, die Verrückten Köpfe '91 vom FC Wacker Innsbruck.

Am Nachmittag ging es mit zwei gut gefüllten Bussen zur KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Nach Aufteilung in eine deutsch- und eine englischsprachige Gruppe konnten wir uns einen Überblick über das Gelände verschaffen. Rund 3 Stunden standen uns für die Besichtigung der Gedenkstätte zur Verfügung.

Abweichend von anderen ehemaligen Konzentrationslagern dauerte es viel zu lange, bis aus diesem Bereich eine Gedenk- und Dokumentationsstätte wurde. Vorerst nutzte die Stadt Hamburg ab 1948 Gebäude und Gelände für den Strafvollzug. 1965 entstand als erstes Zeichen am Rand des Geländes ein Internationales Mahnmal. Erst in diesem Jahrhundert! nach Schließung der Gefängnisse 2003 sowie 2006

konnte die Gedenkstätte am Ort des ehemaligen Häftlingslagers zu einem Ausstellungs-, Begegnungs- und Studienzentrum werden. Besonders eindrucksvoll war die Hauptausstellung „Zeitspuren“, errichtet in einem der ehemaligen Unterkunftsgebäuden der Häftlinge. Auf zwei Ebenen gab es ausführliches Anschauungsmaterial über eine Vielzahl von Themen zu sehen, zu hören und zu lesen. Themen wie: die Häftlingsgruppen, Alltag und Arbeit, Selbstbe-

hauptung, Kultur und Widerstand, Frauen und Kinder im KZ, Tod und Vernichtung, das Ende, Weiterleben nach der Befreiung wurden den Besuchern näher gebracht. Anhand der Vielfalt der Themenbereiche war es in dieser kurzen Zeit nur möglich, einen Bruchteil an wissenswerten Informationen mitzunehmen. Doch waren diese für alle informativ, beeindruckend, erschreckend, aufrüttelnd und zum Nachdenken anregend. Der während des Rundganges einsetzende starke Regen, sowie die Gewitter bei der Heimfahrt zum Trainingsgelände wussten diese Stimmung einzigartig zu unterstreichen. Am Abend wurde ausgiebig miteinander gefeiert, wobei DJ's aus der Gruppe der Ultras Sankt Pauli das Clubheim beschallten. Natürlich dauerte diese Party auch wieder bis in die frühen Morgenstunden hinein, doch auf Grund des Dauerregens seit Freitag-Nachmittag rechneten die meisten nicht mehr mit einem stattfinden des Fußballturniers am nächsten Vormittag. Doch bekanntlich kommt immer alles anders als man denkt und so wurde man Samstag pünktlich um 10 Uhr durch die Lautsprecheranlage geweckt und gleichzeitig aufgefordert sich für das Fußballturnier bereit zu machen. Dies nahmen allerdings nicht alle, auch aus unserer Gruppe, wirklich ernst und so musste man das erste Spiel als Spielgemeinschaft FHT/Innsbruck/Göttingen/Winterthur bestreiten. Der Umstand, dass sämtliche Teams nicht vollzählig waren, oder einfach aus freundschaftlichen Gründen Spieler anderer Gruppen bei Freunden mitspielten trug wesentlich dazu bei, Kontakte und neue Freundschaften zu schließen. Wie bereits erwähnt fanden im Laufe der beiden Turniertage durchgehend Workshops und Diskussionen in den eigens dafür aufgebauten Zelten statt. So präsentierten etwa die Ultras aus Babelsberg ihr Projekt „Fußballfans beobachten die Polizei“. Die Gruppe bedient sich hierfür eines Pool von Anwälten, welche die Gruppe bei sogenannten „Risikospielen“ begleiten. Auf der Website [www.Fußballfans-beobachten-polizei.de](http://www.Fußballfans-beobachten-polizei.de) kann sich jeder Leser/

jede Leserin ein Bild über das Projekt machen. In weiteren Workshops präsentierten die verschiedensten Gruppen ihre Situation in- und außerhalb der Kurve und stellten ihre Lösungswege gegen Probleme, wie Rassismus, Polizeiwillkür und dergleichen vor. Im Anschluss daran wurden auch Zuhörer eingebunden, da über die gemachten Vorschläge, Ideen usw. diskutiert wurde.

Pünktlich um 10 Uhr morgens begann der zweite Turniertag, welcher noch einige Gruppenspiele und anschließend die Platzierungsspiele beinhaltete. Gratulationen an dieser Stelle wieder mal an die Veranstalter, die ein System ausgeklügelt hatten, anhand dessen keine Mannschaft weniger Spiele zu spielen hatte als andere. Am Ende des Tages gewannen die Rude Boys and Girls von Sampdoria Genua das Turnier vor den Skinheads St. Pauli. Die Freund/-innen der Friedhofstribüne belegten den 23. Platz, die Verrückten Köpfe den 25. Platz. Das Fußballturnier der Frauen gewann das „FC St. Pauli women's and girls mixed team“ vor dem „FC St Pauli women's Team“. Jede Gruppe bekam bei der Siegerehrung einen Preis überreicht, den eine andere Gruppe für Sie gebastelt/gezeichnet oder einfach nur zur Verfügung gestellt hatte. Beim abschließenden Gruppenfoto wurden die Veranstalter mit einem „we Love you, we Love you, .....cause we support Sankt Pauli, Sankt Pauli, Sankt Pauli, and that's the way we like it ....“ Respektvoll gefeiert. Zuletzt noch einmal DANKE an die Veranstalter, die dieses perfekt organisierte Wochenende auf die Beine stellten!

Interessante Links dazu:

[www.antira-stpauli.org](http://www.antira-stpauli.org)

[www.stpauli-fanladen.de](http://www.stpauli-fanladen.de)

[www.ultra-stpauli.de](http://www.ultra-stpauli.de)

<http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de>

[www.Fußballfans-beobachten-polizei.de](http://www.Fußballfans-beobachten-polizei.de)

[www.friedhofstribuene.at](http://www.friedhofstribuene.at)

# Ich bin eben nicht mit meinem Freund hier....

**(Der Besuch auf dem Fußballplatz aus einem weiblichen Blickwinkel)**

Dass gute Frauen und Mädchen in den Himmel, Böse aber überall hinkommen, ist eine alte Geschichte.

Wenn es aber so weit kommt, dass es zuerst einmal ein paar und dann immer mehr Frauen nach und nach sogar bis auf die Fußballtribüne schaffen, hört der Spaß auf - zumindest für so manchen eingefleischten Fan, für den ein perfekter ebensolcher vor allem eines zu sein hat: nämlich männlich.

So folgen mir, einer begeisterten Vienna-Anhängerin bei meinen regelmäßigen Besuchen auf den Tribünen der Regionalliga Ost seit nunmehr vier Jahren Blicke, die von Skepsis bis Misstrauen reichen. Da kommt sicher gleich der Freund! Was soll denn das jetzt werden? Du hast bestimmt keine Ahnung, worum's hier überhaupt geht! - das alles lese ich in vielen Gesichtern um mich herum und fühle mich - trotz Vereinsmitgliedschaft und Besitz einer Saisonkarte - manchmal wie auf einem fremden/für mich befremdenden Planeten.

Um es ein für alle Mal klarzustellen:

Es sind nicht „die knackigen Ärsche und die strammen Wadeln“, die mich ins Stadion locken, sondern es ist der Reiz des Spiels, das Taktieren, das Mitzittern mit „meiner“ Mannschaft, das Diskutieren mit Gleichgesinnten, gemeinsames Jubeln und Klagen, einfach die gesamte Atmosphäre, die mich süchtig macht und wichtig ist. Mir ebenso wie allen anderen, die sich Woche für Woche auf der Tribüne zusammenfinden...

Und allen eingefleischten Vorurteilen gegenüber Frauen am Fußballplatz zum Trotz, finden sich immer mehr weibliche Anhänger auf ebendiesem zusammen um IHRE Mannschaft tatkräftig zu unterstützen. Und ein paar kritische Blicke werden mich und auch die anderen weiblichen Fans davon sicher nicht abbringen, denn schließlich haben wir alle ein gemeinsames geschlechterloses Ziel: UNSERER Mannschaft die bestmögliche Unterstützung zu bieten um letztendlich den Sieg nach Hause zu tragen ...“

**FAIRPLAY**  
**Viele Farben. Ein Spiel.**



# Rassismus und Fußballfans in UK

**Gastkommentar von Dr. Peter Marsh ([www.sirc.org](http://www.sirc.org))**

In den 70er und 80er Jahren beschränkten sich rassistische Publikumsäußerungen vorwiegend auf Affengeräusche in Richtung schwarzer Spieler am Platz. Andere Beleidigungen waren spezifischer. Nach dem Feuer in Deptford, bei dem 13 schwarze Jugendliche ums Leben kamen zum Beispiel, konnte man bei Millwall folgenden Gesang hören: „We all agree, Niggers burn better than Petrol.“

Antisemitische Gesänge konnten ebenfalls wahrgenommen werden. Die Anhänger der Tottenham Hotspurs – die sich aufgrund ihrer Vereinsgeschichte „the yids“ nennen – wurden oft Zielscheibe des folgenden Elaborates: „Those Yids from Tottenham, The gas man’s got them, Oh those yids from White Hart Lane.“

Wieder andere Schlachtrufe beziehen sich mehr auf den Patriotismus und somit auf das Englische Nationalteam, wie z.B. „Stand by the Union Jack, Send those niggers back, If you’re white, you’re alright, if you’re black, send ‘em back.“

Der „Football Offences Act“ machte 1991 das Singen rassistischer Lieder bei Fußballspielen ungesetzlich, ist aber größtenteils unangemessen, da das Singen rassistischer Lieder als das „wiederholte Äußern von Wörtern oder Geräuschen gemeinsam mit einem oder mehreren“ definiert ist. Deshalb können rassistische Rufe einzelner lediglich nach dem Public Order Act aus 1986 für das Verwenden von „obszönen oder unflätigen Ausdrücken am Fußballplatz“

geahndet werden. Diese Hintertür hat es mehreren „Sündern“ ermöglicht, einer Anzeige wegen rassistischem Verhalten zu entgehen.

Der Einfluss von rechtsradikalen Gruppen auf Fußballfans ist ein stark diskussionswürdiges Thema, jedoch waren sie über die Jahre in vielen Fußballstadien Britanniens präsent. Die Soziologen Garland und Rowe gehen davon aus, dass rechtsradikale Gruppen innerhalb der Fußballfans spätestens seit den 30er Jahren mitmischten, als die British Union of Fascists versuchte, junge Anhänger aus der Arbeiterklasse für ihre uniformierten Brigaden zu rekrutieren. In den 50er Jahren verkaufte die White Defence League ihre Zeitschrift „Black and White News“ in Londoner Fußballstadien.

Zu richtiger Prominenz brachten es die rechtsradikalen Gruppen aber erst in den 70er Jahren, als das Problem des Hooliganismus aufkam. Die „National Front (NF)“ war dabei die aktivste Gruppe, die in ihrem Magazin „Bulldog“ dem Fußball reichlich Platz einräumte und zu einem Wettbewerb des „rassistischsten Stadions in Britannien“ aufrief. Ausgaben des Bulldog wurden offen auf vielen Fußballplätzen verkauft und bei West Ham konnte man sogar Fanutensilien mit NF-Logos kaufen. Chelsea, Leeds United, Millwall, Newcastle United und Arsenal hatten gemeinsam mit West Ham starke faschistische Elemente unter ihren Anhängern in den 70er und 80er Jahren. Nach der Tragödie im Haysel Stadion, als eine Mauer einstürzte und 39 Menschen auf der Flucht vor den Liverpoolfans



tötete, wurden Flugblätter der British National Party auf den Tribünen gefunden.

In den 90ern haben die Probleme jedoch abgenommen. Immer seltener konnte man rechtsradikale Schriften oder Utensilien bei Fußballspielen finden. Das bedeutete jedoch nicht, dass der Rassismus komplett von der Bildfläche verschwunden ist, speziell unter dem Anhang des Englischen Nationalteams. Bereits in den 80ern waren rechtsradikale Gruppen regelmäßig bei den Auswärtsspielen dabei – so wie z.B. Mitglieder der National Front bei der WM 1982 in Spanien.

1995 waren rechtsradikale Gruppen regelmäßig bei Ausschreitungen außerhalb Englands zugegen, vor allem beim „Freundschaftsspiel“ gegen Irland in der Lansdowne Road, Dublin, als rivalisierende Fans aufeinander losgingen und damit den Abbruch des Spiels nach 30 Minuten provozierten. Rassistische Flugblätter und Magazine die auf den Tribünen gefunden wurden weisen darauf hin, dass sowohl Mitglieder der British National Party als auch die militante Gruppe „Combat 18“ involviert waren. Anti-irische/republikanische Gesänge konnten deutlich wahrgenommen werden und manche gehen davon aus, dass die Gewalt durch eine Dachorganisation namens National Social Alliance organisiert war.

Die Attraktivität von Fußballspielen für rechtsradikale Gruppen ist offensichtlich. Fußballstadien bilden eine optimale Plattform für das

Publizieren ihres Gedankenguts, da sie damit Millionen von Haushalten erreichen. Gleichzeitig werden dabei junge Anhänger rekrutiert. Wie Dave Robins erklärt: „Der kleine Mann lebt in einer gefährlicheren und konstanten Welt. Permanent auf Probleme in seinem Umfeld sensibilisiert, machen ihn seine paranoiden Fantasien über die Verteidigung seiner Heimat gegen Fremde reif für die Manipulation der Rechtsextremen“.

Es wird auch diskutiert, ob die Rechtsextremen bewusst Fußballfans als Zielgruppe ansprechen oder ob die Fußballfans durch die mögliche Gewalt angezogen werden. Für beide Theorien gibt es ausreichend Belege.

## Antirassistische Initiativen

In den 90ern entstanden eine Vielzahl von Gruppen und Organisationen die dem Rassismus im Fußball den Kampf angesagt haben. Diese entstanden auf Club- bzw. Fan-ebene, aber auch von Organisationen wie die „Campaign for Racial Equality (CRE)“, die „Professional Footballers Association (PFA)“ und der „Football Supporters Association (FSA)“.

1993 gründeten die CRE und die PFA die „Let's kick racism out of football“-Initiative mit dem Ziel, die antirassistische und chancengleiche Message im Fußballkontext hervorzuheben.

Die Kampagne förderte Klubs und Fangruppen eigene Maßnahmen gegen Rassismus in ihren Vereinen zu starten. „Wenn der Fußball von al-

len Menschen unabhängig ihrer Herkunft oder Hauptfarbe im selben Maß gespielt und genossen werden soll, dann liegt es an jedem einzelnen von uns, die Toleranz von rassistischem Verhalten abzulehnen und nichts weniger als die höchstmöglichen Standards in jedem Teilaspekt des Spiels zu verlangen.“

Ein eigenes Magazin „Kick it!“ wurde mit finanzieller Unterstützung des Football Trust produziert und 110.000 Kopien des Fanzines „United Colours of Football“ wurden gratis in Fußballstadien im ganzen Land am ersten Spieltag der Saison 94/95 verteilt.

Die ersten Reaktionen waren nicht durchgehend positiv. Manche befürchteten, dass offenes Ansprechen des Rassismusproblems im Fußball nur zu negativer Publicity führen wird. Andere wiederum meinten, dass es bei Ihrem Verein keinerlei Probleme in dieser Richtung gibt und deshalb auch kein Bedarf an der Kampagne besteht. Trotzdem wurde die Initiative bereits in ihrer ersten Saison bis auf eine Ausnahme von allen Proficlubs und Verbänden unterstützt.

Durch die Unterstützung im Aufbau vereins-eigener Kampagnen gab es dann auch schon bald die ersten Erfolge. Die ambitioniertesten dabei waren Derby County's Programm „Rams against Racism“ und Charlton Athletic's „Red, White and Black at the Valley“. Derby ging sogar soweit, ein komplettes Heimspiel 1994 dem Kampf gegen Rassismus zu widmen. Anti-rassistische Transparente wurden dabei aufgehängt, der Inhalt des Matchprogramms entsprechend adaptiert und sogar Spieler wurden in die Aktion eingebunden. Darüber hinaus erhielten 250 Jugendliche aus der Umgebung Freikarten. Ein Langzeitziel dieser Aktion war es, die lokale asiatische Kommune ins Stadion zu holen und zusätzliche junge asiatische Fußballtalente aus der Umgebung zu fördern.

„Red, White and Black at the Valley“ war ein Flugblatt, das von Charlton Athletic gemeinsam mit der Polizei, dem lokalen „Racial Equality Council“, dem Greenwich Council und den Anhängern produziert wurde. Ziel der Aktion war es, Charlton Athletic zu einem Verein, zu dem jede benachteiligte Minderheit ohne Angst vor Schikanie durch andere Anhänger kommen kann, zu machen. Auf das Flugblatt folgten Plakate und entsprechende Inhalte in den Matchprogrammen. Die Spieler besuchten darüber hinaus lokale Schulen und Colleges.

Die erste Faninitiative die speziell für den Kampf gegen Rassismus gegründet wurde war „Leeds Fans United Against Racism and Fascism (LFUARAF)“. Die Gruppe formierte sich 1987 um gegen den Einfluss rechtsradikaler Gruppen an der Elland Road aufzutreten. Im ersten Schritt wurden anti-rassistische Flugblätter außerhalb des Stadions verteilt, dann – 1988 – wurde der Bericht „Terror on our terraces“ über den Einfluss Rechtsextremer im Leeds-Anhang unterstützt. Das brachte auch den Verein dazu, das offensichtliche Problem zu erkennen und ein anti-rassistisches Statement – unterschrieben vom kompletten Vorstand und der Mannschaft – zu veröffentlichen. Nach nur wenigen Monaten nahmen die davor zahlreich vorhandenen rechtsextremen Publikationen signifikant ab.

In Schottland wurde 1991 von Fußballfans die „Supporters Campaign against racism in football“ als Antwort auf steigende rechtsextreme Aktivitäten in den Stadien – hauptsächlich unter Beteiligung der BNP – gegründet. Die Hauptaktivität dabei war das Verteilen von Flugblättern in den am meisten betroffenen Stadien wie z.B. bei den Rangers oder den Hearts, was nicht problemlos funktionierte. Nicht nur dass die Mitarbeiter beschimpft und tlw. auch angegriffen wurden, viel mehr klagte SCARF über die mangelnde Unterstützung der Vereine und Offiziellen, die kein Problem wahrhaben wollten.

Obwohl der aktuelle Level nur schwer zu erfassen ist scheint es doch so, dass die vergangenen 15 Jahre eine starke Abnahme von Rassismus bei Fußballspielen in England mit sich gebracht haben. Dazu beigetragen haben neben den schon erwähnten Aktivitäten auch der Anstieg der Fanzine-Kultur aber auch natürliche Entwicklungen wie die gestiegene Anzahl schwarzer Spieler.

Trotzdem bleibt das Thema – vor allem bei der Englischen Nationalmannschaft, die unter ihren Anhängern noch immer deutlich rassistische Fraktionen beherbergt – noch immer aktuell. Vor allem die fehlende Unterstützung von ethnischen Minderheiten in den Stadien zeigt noch immer, dass die Vereine, Organisationen und Anhänger noch viel zu unternehmen haben um diese Menschen glaubhaft davon zu überzeugen, dass sie ohne Angst vor Rassismus ins Fußballstadion gehen können.

*Peter Marsh is a Chartered Psychologist and Co-director of The Social Issues Research Centre*

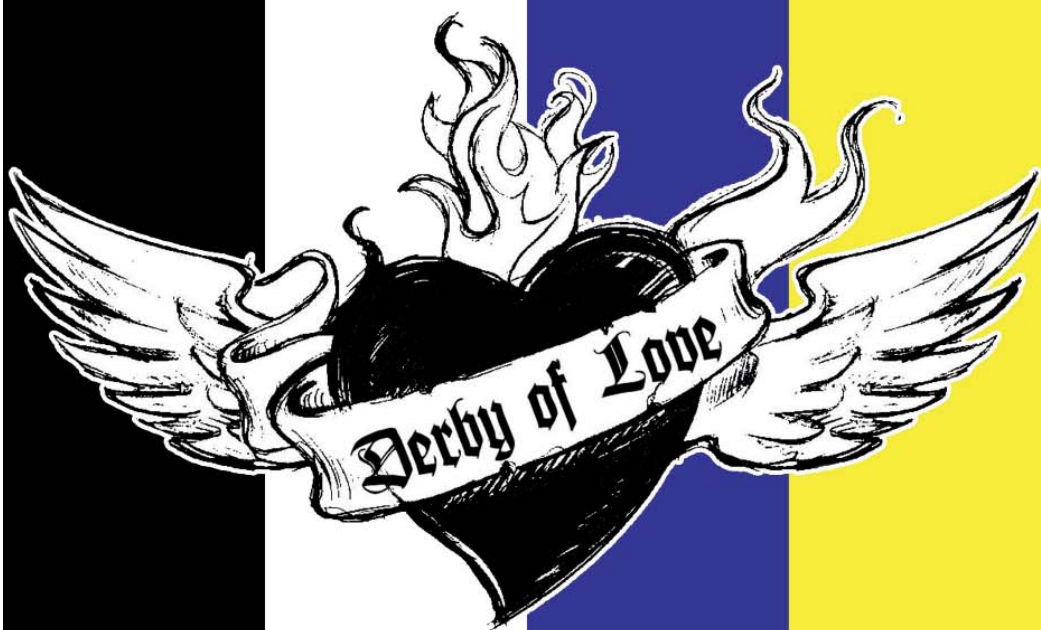
## **EINE WELT.EINE WUCHTEL. Oder wie sind diese T-shirts zu verstehen.**

Die Spieler beider Teams tragen heute beim Einlaufen Shirts mit Aufdrucken wie: „Schwoaze Sau“, „Woama“ oder „Judas“. Ausdrücke, die als Beschimpfungen leider viel zu oft auf den verschiedenen Fußballplätzen zu hören sind. Auch viele unserer Spieler kamen schon in den Genuss derartiger Beschimpfungen. Die Emotionen während eines Spiels verleiten so manchen zu solchen „unbedachten“ Zwischenrufen, die leider alle von einer gewissen Grundeinstellung bestimmt sind. Du bist nichts wert! Durch das gemeinsame Wegwerfen der Shirts vor Spielbeginn soll verdeutlicht werden, was wir von Beschimpfungen halten – sie müssen weg! Weg aus den Stadien und weg aus den Köpfen der Menschen. Die Idee zu dieser Aktion stammt von Fans der beiden Mannschaften.

**FUSSBALL OHNE DISKRIMINIERUNG!**



Impressum: Herausgeberinnen: FreundInnen der Friedhofstribüne, 1170 Wien, Döblinger Kojoten, 1190 Wien.



**EINE WELT - EINE WUCHTEL**

**FUSSBALL OHNE DISKRIMINIERUNG**

